

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 62.

Preispr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 4. August 1915.

Preispr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Eine Rundgebung des Kaisers.

Eine Sonderausgabe des „Deutschen Reichs-angelegers“ veröffentlicht die nachstehende Rundgebung:

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verlossen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhört blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist Mein Gewissen rein: Ich habe diesen Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache Treu zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in einem übermächtigen Ring zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Wehrfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiel des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekochten werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale Meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummte, alle Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Jüngling in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Sagen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbetreibende, Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingegeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung dahem alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, deren, die todesmutig dem Feind die Stirne bieten, deren, die wund oder krank zurückkehrten, deren vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde Ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verblirgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege Ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahrend, auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes Erleben macht ehfürlich und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt — ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.
Wilhelm I. R.

Erlaß der Kaiserin an Ostpreußen.

Königsberg, 1. August. Die Kaiserin hat beim Verlassen der Provinz Ostpreußen folgende Rundgebung erlassen und den Oberpräsidenten mit ihrer Veröffentlichung beauftragt: „Es ist Mir Herzensbedürfnis, den schwer betroffenen Kreisen Ostpreußens zu danken. Ich kam, um Mein Mitgefühl auszusprechen und etwas mittragen zu helfen von der Last und Sorge, die der Krieg dieser geliebten Provinz auferlegt hatte. Trotz Not und Jammer dieses Kriegsjahres hat die Bevölkerung noch Zeit und Kraft gefunden, Mich und die Kronprinzessin durch Blumen und Bekränzungen zu begrüßen; die Liebe zur Scholle und zum Königshaus trat hervor auch da, wo nur noch Trümmer und Brandstätten Mich umgaben. Ein Volk, das so mutig die Heimat wieder erobert, durch Fleiß, Arbeit und Gottvertrauen, wird auch der Herr nicht verlassen. Ich lehre tief ergreifen zurück und kann dem Kaiser berichten, daß seine treuen Ostpreußen den Mut nicht verloren, ihm und dem Herrn vertrauen, an der Heimat nicht verzagen, sondern mutig am Wiederaufbau arbeiten.“ Auguste Viktoria.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(W.F.) Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh stürmten wir die bei unseren Angriffen auf Hooge (östlich von Opern) am 3. Juni noch in englischen Händen gebliebenen Häuser am Westrande des Ortes, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Opern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Ringkopf-Barrentopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellungen am Ringkopf noch besetzt. Schrägmannle und Barrentopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf St. Chauny, Lengnir und andere Orte hinter unserer Visne-Front wurde der Bahnhof Compiègne beschossen. Auf die Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Falzburg, Sabern, nördlich von Hagenua und auf Freiburg Bomben abwarfen, antwortete am Nachmittag unser Geschwader mit Bombenabwürfen auf den Flughafen und Fabriken von Luneville, die Bahnhofsanlagen von St. Dié und den Flughäfen bei Nancy. Der durch feindliche Flieger angerichtete Schaden ist ungespürbar.

Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Compa und an der Bahn nördlich von Goworowo (östlich Rozan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten von Bönisch bringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligst herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter 1 Regiments-Kommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in Verfolgung begriffenen Armeen des General-Feldmarschalls von Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Rowo-Alexandrija an der Weichselhöhe nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde) nicht südlich Cholm erneut Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Bistupice—Biaski am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht, 5 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

(W.F.) Großes Hauptquartier, 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neuen Stellungen bei Hooge brach völlig zusammen. Ebenwenig Erfolg hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez.

In den Argonnen heftiges Artilleriegefecht. Am späten Abend wurden unsere Stellungen am Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz St. Pol bei Düinkerken wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douay wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen. Einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen. 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet worden. Die zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flieger konnten den Angriff nicht hindern. 6 deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins 15 französische an. In dreiviertelstündigen Kämpfen wurden mehrere feindliche Flugzeuge zu Notlandungen gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verlust zurück. Nördlich Saargemünd mußte ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre, sowie sehr zahlreiches sonstiges Material.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Nijemen fanden örtliche Kämpfe statt.

Nordöstlich Rozan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Pilica 95023 Russen gefangen, 41 Geschütze (darunter 2 schwere), 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Bei Nachstößen eroberten wir die Höhe Podzancze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kutow, östlich von Rowo.

Alexandria, südwestlich und südlich von Cholm sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und Lenczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung bereits durchzogen.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen 323 Offiziere, 75719 Mann, 10 Geschütze, 126 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

(W.F.) Großes Hauptquartier, 2. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im westlichen Teile der Argonnen setzten wir uns durch einen überraschenden Bajonettangriff in den Besitz mehrerer feindlicher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere und 142 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen abermals die Linie Schragmaennle-Barrenkopf an. Die ganze Nacht hindurch wurde mit Erbitterung gekämpft. Die Angreifer wurden zurückgeworfen. Auch am Ringelkopf sind erneute Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit Erfolg Minen.

Südlich von Van de Capit schoß unsere Artillerie einen französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflieger zwang bei Longemer östlich von Gerardmer ein feindliches Flugzeug zum Landen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach Kampf genommen. Die Stadt ist im allgemeinen unversehrt.

Ostlich von Poniowicz haben sich Kämpfe entwickelt, die einen für uns günstigen Verlauf nehmen.

Nordöstlich von Suwalki wurde die Höhe 186 südlich von Kalotnik erklümt. Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Truppen, nachdem an verschiedenen Stellen der jäh russische Widerstand gebrochen war, den Narew. 1 Offizier, 1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vorwärts. 560 Gefangene, dabei 1 Offizier, wurden eingebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten Höhen bei Podzance drangen gestern Truppen der Armee des Generalobersten von Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch das Waldgelände nach Osten vor. Der weichende Feind verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschinengewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische Truppen siegreiche Gefechte. Der Halbkreis um die Festung zieht sich enger.

Bei den Armeen des General-Feldmarschalls von Macdensen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend südwestlich Lenczna. Deutsche Truppen errangen einen neuen Erfolg östlich Kurow. Sie machten 600 Gefangene. Zwischen Lenczna und Zalin nordöstlich von Cholm schreitet der Verfolgungskampf vorwärts.

Am Bug erreichten wir die Gegend von Dubienka. Oesterreichisch-ungarische Truppen drangen südwestlich von Wladimir Wolynsk über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Neues Licht aus belgischen Archiven.

Aus den Archiven der belgischen Regierung kommt neues Licht. Schon mehrere Male konnten Brüsseler Funde veröffentlicht werden, die für die Vorgeschichte des Krieges bedeutungsvoll waren und bleiben werden. Dabei handelte es sich um Beweismittel für den Verrat, den die Brüsseler Regierung durch einseitige geheime militärische Abreden zu Gunsten Englands und Frankreichs mit der Neutralität des belgischen Staates getrieben hatte. Die Gefährlichkeit dieser Machenschaften war am deutlichsten von dem langjährigen Vertreter Belgiens in Berlin, Baron Otrevald, erkannt worden. Man erinnert sich, wie eindringlich er seine Regierung gewarnt hat. Ein anderer Zeuge für die Wahrheit war der belgische Vertreter in Petersburg, Baron d'Escaille, der am 30. Juli 1914 — einen Tag nach der verhängnisvollen Mitteilung Greys nach Paris, daß England an die Seite Frankreichs treten werde, — seiner Regierung berichtete, daß nun trotz aller aufrichtigen Bemühungen der deutschen Politik die russische Kriegspartei nicht mehr zu zögeln sei.

Jetzt beginnt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine umfangreiche Veröffentlichung der bei der Flucht der belgischen Regierung in Brüssel zurückgelassenen Berichte der belgischen Vertreter in Paris, London und Berlin aus den Jahren 1914, die in der schärfsten Weise die Politik von England eingeleitete Einkreisungspolitik gegen Deutschland als die tiefere

Letzte Nachrichten.

(W.F.) Großes Hauptquartier, 3. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 30. Juli bei Hooge genommene englische Stellung ist entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unseren Händen.

In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Perthes und westlich von Souain die Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonettangriff sind im Ganzen 4 Offiziere und 163 Mann gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogesen ist in den Kämpfen vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schragmaennle zwischen Ringelkopf und Barrenkopf an den Feind verloren gegangen. Am Ringelkopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengegeschossener Graben nicht wieder von uns besetzt worden.

Ein vom Gewittersturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich von Etain in unsere Hand gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden 500 Gefangene gemacht.

Ostlich von Poniowicz gab der Gegner, zumteil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Wobolnitsi—Subocz überschritten. Die gefangene Gefangenenzahl beträgt 1250 Mann, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In der Richtung auf Lomza wurde unter für uns erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen. Rund 3000 Russen wurden gefangen genommen.

Im übrigen fanden auf der Narewfront und vor Warschau kleinere, für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinie östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

General von Woyrsch hat mit seinen deutschen Truppen die Präsidentenstellung am Ostufer der Weichsel erweitert. Es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Koevek westlich von Zwangorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg. Sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und 2 Mörser.

Von den Armeen des General-Feldmarschalls von Macdensen hielt der Gegner gestern noch in Linie Nowo-Alexandria—Lenczna—Zalin (nordöstlich von Cholm) Stand. Am Nachmittag wurden starke Linien östlich von Lenczna durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand. Ostlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene. Mehrere Maschinengewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung.

Ursache des Weltkriegs kennzeichnen. Die belgischen Beobachter an den drei genannten Orten verzeichnen sorgfältig alle die Zeichen der englischen Wühlarbeit, ihre Erfolge bei den französischen Rebanenmännern, die Ueberwindung des alten Gegenstandes zu Russland aus der Sicht heraus, die Entwicklung der friedlichen Kräfte Deutschlands zu hemmen. Die englische Ueberhebung und die Ansprüche Englands auf Monopolisierung des Welt Handels und Beherrschung der Meere, das Treiben der englischen Sektpresse werden gebührend gekennzeichnet. Die Unaufrichtigkeit der französischen Marokkopolitik, die fortgesetzten Vertragsbrüche Deutschland gegenüber, die sich Frankreich mit Unterstützung Englands in Marokko hat zuschulden kommen lassen, werden festgestellt. Auf das bedrohliche Anwachsen des französischen Chauvinismus und das Ueberausbleiben der deutsch-französischen Gegensätze als Ergebnis der Entente mit England wird hingewiesen. Umgekehrt finden die Friedensklänge des Deutschen Kaisers, die friedlichen Tendenzen der deutschen Politik und die große Langmut Deutschlands den Provokationen Englands und Frankreichs gegenüber volle Anerkennung. Was sagt Herr Poincaré, der Präsident der französischen Republik, der kürzlich noch in einer schwülstigen Rede Deutschland als den Friedensförderer feststellte, zu folgender Stelle eines Berichts des belgischen Gesandten in Paris, Baron Guillaume, vom 16. Januar 1914, also ein halbes Jahr vor Kriegsaus-

bruch? „Ich hatte schon die Ehre, Ihnen zu berichten, daß es die Herren Poincaré, Delcassé, Millerand und ihre Freunde gewesen sind, die die nationalitistische, militärische, chauvinistische Politik erfunden und befolgt haben, deren Wiedererleben wir festgestellt haben. Sie bildet eine Gefahr für Europa — und für Belgien.“

Und für Belgien! Die Regierung in Brüssel kann wirklich nicht behaupten, daß sie von ihren Vertretern an den wichtigsten Stellen der europäischen Politik schlecht bedient worden sei. Das Geschick Belgiens wäre heute ein anderes, wenn die Französlinge in Brüssel nicht blind und taub gegen die Warnungen der eigenen unparteiischen Beobachter im Auslande gewesen wären.

Ein Wort des Kaisers.

Röln, 2. August. Beim Pontifikalamt in der Domkirche erklärte Kardinal v. Gallmann: „Als ich vor einigen Wochen unserem Kaiser Glück wünschend durste zu der glücklichen Wendung des Krieges im Osten, wies der Kaiser mit der Hand nach oben und sprach in innerster Ueberzeugung die Worte: „Der da droben hat uns geholfen.““

Das Ergebnis des ersten Kriegsjahres.

Berlin, 31. Juli. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen beträgt bei Ablauf des ersten Kriegsjahres in deutschen Gefangenlagern und Lazaretten 898869, als Arbeiter werden beschäftigt 40000 Gefangene; in den letzten Wochen gefangen genommen und noch auf dem Transport befindlich sind 120000 Gefangene. Im Ganzen befinden sich in Deutschland 1058869 Gefangene. In Oesterreich-Ungarn befinden sich 636534 Gefangene. Die Gesamtzahl der von den verbündeten Armeen gemachten Gefangenen beträgt 1695400. An Kriegsgefangenen Russen befinden sich in Deutschland 5600 Offiziere und 720000 Unteroffiziere und Mannschaften, in Oesterreich-Ungarn 3190 Offiziere und 610000 Unteroffiziere und Mannschaften, wovon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen wurden. Die Gesamtzahl der gefangenen Russen beträgt 8790 Offiziere und 1300000 Unteroffiziere und Mannschaften. In deutschen Depots befinden sich im Juni 5843 erbeutete Geschütze und 1556 Maschinengewehre; ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschickt worden, sondern bei den Truppen verblieben und sofort wieder gegen den Feind verwandt worden. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß im Laufe des ersten Kriegsjahres 7—8000 Geschütze und 2—3000 Maschinengewehre erbeutet wurden; an Landgebiet hält der Feind besetzt im Elsaß 1050 Quadratkilometer, in Gallizien 10000 Quadratkilometer, im ganzen 11050 Quadratkilometer. Von feindlichem Gebiet stehen unter deutscher Verwaltung in Frankreich 21000, in Belgien 20000, in Russland 130000 Quadratkilometer, zusammen 180000 Quadratkilometer.

Ein päpstlicher Friedensruf.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht einen päpstlichen Aufruf, der sich an die kriegsführenden Völker und ihre Führer wendet und sie beschwört, dem Kriege ein Ende zu machen. In diesem Aufrufe äußert der Papst den festen Willen, seine ganze Macht der Veröhnung der kriegsführenden Völker zu widmen. Leider seien bisher seine Worte vergebens verhallt und sein Rat sei nicht gehört worden. Er beschwöre nun am Jahrestage der Kriegserklärung die kriegsführenden Völker, nicht mehr Bruderblut zu vergießen. Man solle mit Ruhe beginnen, die Rechte und gerechten Forderungen der Völker abzuwägen, freiwillig durch direkten oder indirekten Meinungsaustausch und auf diese Weise zu einem Ende des schrecklichen Krieges zu kommen. Zum Schluß spendet der Papst seinen apostolischen Segen allen denen, die den Delzweig des Friedens erheben und dem Feinde die Hand und vernünftige Friedensbedingungen bieten. Nach der Veröhnung der Staaten aber sollen die neuverbrüderten Völker zurückkehren zu ihren Friedensarbeiten und beschließen, die Lösung einer Streitfrage von nun an nicht mehr der Schneide des Schwertes anzuvertrauen, sondern mit Gerechtigkeit und Willigkeit die Sache zu prüfen.

Die italienischen Blätter äußern sich zu dem päpstlichen Aufruf natürlich verschiedentlich. Während die katholische „Corriere d'Italia“ in den Ruf des Papstes einstimmt, meint der „Messaggero“, der Aufruf sei falsch adressiert, der Ruf müsse an Oesterreich und Deutschland gerichtet werden, weil nur auf diese Länder alle Schuld falle. Die Turiner „Stampa“ aber mißt dem Friedensaufruf nur eine rein ideale Bedeutung bei.

Rußland am Vorabend der Entscheidung.
London, 30. Juli. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ nennt den deutschen

Feldzugsplan gegen Rußland ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie. Der Einschließungsplan sei nach dem Muster der Einschließung der Russen durch die Japaner bei Mukden gemacht worden. Wenn die nördlich des Nijenen in der Richtung der Entscheidung sich nähernde Armee nicht kräftig und schnell abgewehrt wird, wird sie nach Wilna zu marschieren trachten und sich dort quer vor den Rückzugsweg der Russen stellen. Das sei das gefährlichste Manöver, das seit Beginn des Krieges unternommen wurde.

Warschau vor dem Fall!

London, 30. Juli. Die Petersburger Korrespondenten der Londoner Blätter befürchten, daß Rußland am Vorabend der Entscheidung stehe, wenn diese nicht schon gefallen sei. Alle stimmen in der Annahme überein, daß Warschau unmittelbar vor dem Falle stehe.

Einnahme von Lublin.

Wien, 30. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 30. Juli, 8 Uhr abends: Unsere Kavallerie ist heute kurz nach Mittag in Lublin eingedrungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, FM.

„Verbrecherische Gerüchte.“

Berlin, 2. August. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Warschau: Das Pariser Besetzungswort zur bevorstehenden Räumung Warschaus lautet, die Deutschen erstern eine leere Stadt. „Temp“ vertraut seinen Lesern ferner die Neugier an, daß seit drei Wochen Warschau von allem Verkehr getrennt ist. Die Presse gebort offenbar einem höheren Willen, indem sie die Neutralität preis, welche die Feinde in die unzugänglichen Sumpfe zwischen Wilna und Warschau lockt. Dagegen sagt die „Bolsche Eundicaliste“, bereit Gerüchte seien verbreitet. Das Volk müsse wissen, daß die Feinde die russische Frontlinie um 150 Kilometer verdrängen, sobald sie hinreichende Kräfte gegen die Italiener sowie gegen Frankreich werfen könnten.

Dunkle Ahnung.

Berlin, 2. August. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers der Petersburger „Nowoje Wremja“ über die Lage: Dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage ist schlimmer, als im japanischen Kriege. Jedoch ist die Ahnung bis jetzt noch nicht Gewißheit.

Troftlose Stimmung in London.

Berlin, 2. August. Aus dem Haag wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Trotz der beruhigenden Setzungsnotizen herrscht in London eine Stimmung, wie sie seit Kriegsbeginn noch niemals so pessimistisch war. Allgemein wird der völlige militärische Zusammenbruch Rußlands vorausgesehen. Selbst die amtlichen Beschwichtigungsnoten lauten wenig zuversichtlich.

Rumänische Ernte.

Die „Times“ meldet aus Bukarest, daß in ganz Rumänien nunmehr die reife Ernte eingebracht wurde. Die Regierung werde wahrscheinlich das Ausfuhrverbot für Getreide aufheben, das seit Kriegsbeginn in Kraft ist. Doch da die Darbanelen geschlossen sind, werden von der rumänischen Ernte ungefähr drei Millionen Tonnen nach Deutschland gehen.

Eine neue amerikanische Note an Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Washington bereitet Staatssekretär Lansing eine neue Note an Deutschland vor, welche Schadloshaltung für den amerikanischen Dampfer „Veselaw“ fordert.

Der Seekrieg.

Neue U-Boots-Erfolge.

London, 31. Juli. Lloyd meldet: Der Passagierdampfer „Yberlan“ von der Leylandlinie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die „Yberlan“ (5223 Register-Tonnen) ist zuerst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht worden. Sieben Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

Vier Fischerfahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden; die Besatzungen sind gerettet.

Der Krieg mit Italien.

Aus der 100 Stunden-Schlacht.

Berlin, 31. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Vafel: Ein Krankenträger der italienischen Armee, der früher in Lugano wohnte und jetzt in Como eingeteilt ist, machte laut „Vaseler Nachrichten“ interessante Angaben über die Sonjofschlacht, die am Abend des 27. ihr Ende erreichte, nachdem sie ohne Unterbrechung länger als hundert Stunden getobt hatte. Die Verwundetentransporte würden mindestens noch vier bis fünf Tage beanspruchen und erschöpften die Kräfte des Sanitätspersonals so, daß zivillistische Hilfe aufgegeben werden mußte. Die Zahl der Verwundeten sei mit fünfzigtausend nicht zu hoch gegriffen. Verhältnismäßig viele Schwerverwundete seien auf dem Transport verschieden. Seltsam sei es, daß der Haß gegen

die Oesterreicher schwindet, wenn man ihnen als Gegner gegenübergetreten sei. Es werde ritterlich gekämpft. Auf italienischer Seite seien sehr viele Offiziere gefallen, auch solche der höheren Grade. Die Namen würden erst gegen Mitte August veröffentlicht werden. Ueber die österreichisch-ungarischen Verluste bemerkte der Gewächsmann, sie seien natürlich auch groß. Aber sicher nicht mehr als die Hälfte der Verluste der Italiener. Der Krankenträger hat ferner erklärt, daß die italienische Artillerie am Sonjo 600 große und mittlere Geschütze aufwies.

Berlin, 2. August. Dem V. E. wird aus Bern berichtet, daß völlige Zusammenwürfen Italiens mit den Allierten werde nun Tatsache. In sämtlichen italienischen Hafenstädten, außer denen an der Adria, ständen bedeutende Truppenkontingente bereit, im Laufe der Woche nach den Dardanellen befördert zu werden. Schon Donnerstag und Freitag sei eine Anzahl italienischer Reiterregimenter von der österreichischen Grenze nach Frankreich abgegangen.

Deutsches Reich.

G. M. Kreuzer „Hindenburg.“

Berlin, 1. August. Der heute auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshafen vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Erfag Hertha“ hat auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs den Namen „Hindenburg“ erhalten. Die Taufe ist von Ihrer Erzlehen Frau von Hindenburg vollzogen worden. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat aus Anlaß des Stapellaufes folgendes Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet: Euerer Kaiserlichen und Königlich-majestätlichen bitte ich heute als am Tage des Stapellaufes des Großen Kreuzers „Erfag Hertha“ meinen tiefempfindenen, ehrerbietigsten Dank zu Füßen legen zu dürfen, daß ein solches Schiff Eurer Majestät Marine meinen Namen tragen soll. Meine innigen Wünsche werden den Kreuzer stets in der festen Zuversicht geleiten, daß er überall, wo er auftritt, als treuer Diener seines Kaiserlichen Herrn über die Wohlfahrt, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen wird. — Feldmarschall von Hindenburg.

„Daily Telegraph“ sagt in einem Leitartikel: Die bevorstehende Räumung Warschaus durch die Russen ist ein schlagender Erfolg der deutschen Strategie und das Ergebnis der Pläne, die in riesenhaftem Maßstabe gefaßt, in den letzten drei Monaten mit höchster Entschlossenheit ausgeführt wurden.

Das zerstückelte Deutschland.

Während es der Deutsche für eine einfache Angelegenheit hält, sich nicht vor der Öffentlichkeit mit dem zu befassen, was geschehen wird, wenn der Krieg einmal beendet sein wird, während bei uns schon Intellektuelle und andere Ueberdenkenden aufsuchen, wenn auch nur das berechtigte Wort von Grenzregulierung fällt, zerstückeln uns unsere Gegner munter nach allen Regeln der abernesten Kunst. Und das tun selbst Persönlichkeiten, die im Frieden ein Recht darauf hatten, relativ erst genommen zu werden. So hat z. B. der Franzose Odime Récluse eine Broschüre verfaßt, die den nächsten Titel führt: „L'Allemagne en morceaux“ (Das zerstückelte Deutschland). Das unsägliche Buch eines französischen Gelehrten hat ungefähr folgenden Gehalt:

Mit dem deutschen Reich wird überhaupt nicht über den Frieden verhandelt, sondern nur mit den Einzelstaaten, denn Deutschland — und das ist die unverbürgte Wahrheit, deren es durch unsere Großmacht wird teilhaftig werden — soll endlich dem preussischen Joch entzogen werden. Die Hohenzollern haben für ewige Zeiten abzutreten. Falls die Deutschen dann unbedingt noch einen Kaiser haben wollen, so würden wir ihnen schließlich (1) ein mittelalterliches Wahlkaiserthum erlauben; dieser Wahlmodus hätte zugleich auch für Europa den Vorteil, Deutschland periodisch inneren Zwistigkeiten zu überantworten und ihm äußere Missionen, Ueberfälle auf die Zivilisation, für immer unmöglich zu machen. Die Deutschen Kolonien werden vollständig unter die Elzev verteilt. Frankreich erhält Elzev-Vorbringen und im Minimum das gesamte Ubergelbiet links des Rheins bis hinunter nach Geln, mit Einschluß von Mainz, Bonn, Koblenz; Luxemburg wird ebenfalls französisch. Belgien erhält Geln, Aachen und einen Teil des westlichen Insubrischegebietes. Die Königreiche Hannover und Westfalen werden wieder hergestellt. Die deutsche Rüste wird bis Bremen holländisch, von Bremen bis nach Hamburg, mit Einschluß der beiden Hanfsalzte, englisch, Ostpreußen wird natürlich englisch. Aus Ost- und Westpreußen (mit Königsberg, Danzig und Posen) und Teilen Schlesiens, sowie aus Galizien mit einem Teil Rußisch-Polen entzieht das Königreich Polen unter russischer Protektion. Die Deutschen, welche dieser Neubildung eingestuft würden, hätten sich zum höheren Zweck der großen Europas für diesmal mit der Umgehung des Nationalitätsprinzips abzugeben. Das gesamte Litwa, Triest, Friaun wird Italien einverleibt; auch hier müßten sich die deutschen Einwohner dem höheren Zweck fügen. Bosnien, Herzegowina, Dalmatien fällt an Serbien, Bessarabien an die Schweiz. Die Kriegentschädigung wird auf 50 bis 100 Milliarden festgesetzt, abzuzahlen in Jahresraten von 1 bis 2 Milliarden!

Wenn Monsieur Récluse zum Schluß dann meint, Frankreich werde nicht allein mit der „opopolitischen Welt“, (womit er natürlich und Deutsche meint) verhandeln können, sondern werde den Frieden in nodler Gesellschaft billitieren, so können wir ihm nur erwidern, daß wenn andere Feinde sich in der Gesellschaft des Herrn Récluse befinden und sich ihm anpassen, wir überhaupt niemals mit ihnen werden verhandeln können, denn mit Fremdenländern verhandelt man nicht, sondern steck sie dahin, wohin sie gehören.

Kolales u. Provinzielles.

Cobran D. C., den 3. August 1915.

* (August.) Die Zeit der Reife und der Ernte erlouert uns daran, daß der Sommer allmählich seinem Ende entgegengeht. Wohl sieht er augenblicklich noch auf der Höhe seiner warmen, belebenden Kraft; heiß brennt in diesen Hundstagen noch die Sonne vom Himmel, und wenn auch die Länge der Tage schon wieder merklich abnimmt, so zeigt sich doch während des größten Teiles des Monats in den Wärmeverhältnissen noch kein Anzeichen des bald beginnenden Herbstes. Die ersten drei Augustwochen gehören noch zur normalerweise wärmsten Zeit des Jahres, und erst in der letzten Monatswoche begannen die durchschnittlichen Temperaturen etwas rascher abzunehmen. Um die Monatsmitte kommt es sogar nochmals zu einem Ansteigen der mittleren Temperaturwerte, und in der Tat bringt diese Zeit oft die heißesten Tage des ganzen Sommers. Sind doch auch die allerhöchsten Temperaturen, die in Deutschland überhaupt während des letzten Jahrhunderts zur Beobachtung gelangt sind. Diese Tatsache ändert freilich nichts an dem Umstande, daß in diesen und regnerischen Sommer — der gegenwärtige gehört erfreulicherweise nicht dazu — der Augustmonat gelegentlich schon ein recht herbliches Gesicht zeigt. Das ist aber auch hier und da im Juni und Juli der Fall, und wir brauchen uns wegen dieser Möglichkeit vorläufig die Freude an dem letzten Sommermonat nicht verderben zu lassen, was auch mit Rücksicht auf die kriegsrischen Zeiten so mancher auf Sommerreise und Ferienerholung diesmal verzichten muß.

§ (Das Eiserne Kreuz) ist dem Kriegsfreiwilligen, Seminaristen Paul Hartmann (dem jüngsten Sohne des Rectors Herr Hartmann hier) verliehen worden. Der junge Krieger hat sich die Auszeichnung dadurch erworben, daß er als Gruppenführer bei Minenbrennungen in der Champagne Mut und Tapferkeit bewiesen hat.

§ (Die Reifeprüfung) bestand vor der Prüfungskommission in Oppeln der Fleischer-geselle Pleckh von hier.

§ (Die kath. Volksschule) hier selbst hat in letzter Zeit wieder 85,69 M. fürs „Rote Kreuz“ gesammelt. Davon sind an das Seemanns-Erholungsheim 45,69 M., für die Kriegsblindenhilfe 40 M. abgeliefert worden. — Insgesamt sind seitens der kath. Volksschule bisher 406,34 M. fürs Rote Kreuz gesammelt worden.

§ (Kreuzotterbiß.) Gestern nachmittag befand sich die unversehrte Waleka Rudel von hier barfuß im Stadtwalde, um Holz aufzulesen. Hierbei wurde sie am unteren Gelenk des rechten Fußes von einer Kreuzotter gebissen. Der Fuß schwell bald aufzulebend an. Durch zwei in der Nähe befindliche Männer wurde ihr ein Notverband angelegt und die Verunglückte, welche nicht mehr auftreten konnte, nach Hause geschafft, wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde. Glücklicherweise ist Lebensgefahr nicht vorhanden. Auch in Eschylowitz wurde kürzlich eine Frau von einer Kreuzotter gebissen. Diese Fälle mögen als Warnung für diejenigen dienen, welche barfuß die Wälder besuchen.

* (Kaiserlob für die schlesische Landwehr.) Die Herzogin von Sachsen-Meinungen hat vom Kaiser zu ihrem Geburtstag am 24. Juli nachfolgendes Telegramm erhalten: „Sprache Dir zum heutigen Tage meine herzlichsten Glückwünsche aus. Freue mich, Dir an Deinem Geburtstag mitteilen zu können, daß die 8. Armee einen glänzenden Sieg bei Schaulen über die Russen erlitten hat; Kriegsernte etwa 27000 Gefangene, 26 Geschütze, 40 Maschinengewehre. Die Armee Galtwig hat Putusk und Rogau genommen. War gestern bei der Armee Woyrich, der in den letzten Tagen ebenfalls große Erfolge zu verzeichnen hat. Die schlesische Landwehr macht trotz der großen Anstrengungen einen ganz vorzüglichen Eindruck. Wilhelm.“

§ (Beschlagnahme von Kupfer.) Der Stellvertretende Kommandierende General des 6. Armeekorps und der Kommandant der Festung Breslau veröffentlichen eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Zinnblech, die auch von Haushaltungen zu beachten sind.

* (Dauerndes Nachbäckverbot.) In der letzten Sitzung der Berliner Wäcker-Zunung wurde über die Erfahrungsmit dem Nachbäckverbot berichtet. Altmeister Müller wies darauf hin, daß das Verbot für das Handwerk eine wesentliche Stütze in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung bedeute und sowohl dem Meister, wie auch dem Gesellen- und Lehrlings-

Hande von großem Nutzen sei. Eine Wiederaufhebung des Verbots nach dem Kriege würde einen heftigen Kampf mit der Gesellschaft herbeiführen. Er empfehle die Beibehaltung des Verbots für alle Zeit und zwar für die Stunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Diese Ansicht wurde einstimmig gebilligt. Auch die Bezirksvereine der Berliner Bäckermeister, sowie die Bäcker-Jaungen Groß-Berlins sind zu derselben Ansicht gekommen.

*** (Vollstreckung eines Todesurteils gegen einen Gattenmörder.)** Das gegen den Tobalden Koczor aus Bielsko vom Kriegsgericht Bromberg am 2. April d. J. ausgesprochene Todesurteil ist am Freitag durch Erschießen vollstreckt worden. Koczor, Postagent und Sparkassenverwalter in Bielsko, Kr. Ostpreußen, hatte in der Nacht zum 20. Dezember 1914 seine Ehefrau durch Ertrinken getötet. Seine Geliebte Koczor sollte ihn zu der Tat angehetzt haben; der Gerichtshof hielt aber die Schuld der K. nicht für erwiesen und sprach sie frei. Koczor leugnete seine Schuld und behauptete, ein unbekannter verkommenen Mann sei in die Wohnung eingedrungen und habe den Mord begangen. Koczor suchte weiter alle Schuld auf seine Geliebte abzuwälzen, die ihm mehrmals Gift beibringt haben soll, um seine Frau umzubringen.

Kybnitz, 1. August. In der Nacht setzte sich der Arbeiter Josef Konek auf die Schienen der Eisenbahnstraße Kybnitz-Niedobischitz. Im Gespräch mit einem Arbeitskollegen, der sich ebenfalls niedergelassen hatte, wurden die beiden von einem herankommenden Zug überrascht. Während der Begleiter des K. noch schnell bestellte Sprang, wurde er selbst erfasst und buchstäblich in zwei Hälften zerrissen. Das Rad der Lokomotive war ihm mitten über den Leib gegangen. — Der über 60 Jahre alte Konek Wleczor aus Königl. Radobitsch fiel von einem beladenen Grattwagen herab, wobei ihm die Räder über den Kopf glitten und der Tod auf der Stelle eintrat.

Plesch, 3. August. Über das Befinden des Fürsten von Plesch wird geschrieben: Die an dem Fürsten von Plesch von dem zufällig hier anwesenden bekannten Chirurgen Dr. Bergemann vorgenommenen Blutdarmoperation ist glücklich verlaufen. Der Fürst befindet sich wohl und geht seiner Genesung entgegen. Er wird demnach das Johanniter-Krankenhaus, in dem die Operation stattgefunden hat, verlassen. Die Fürstin ist aus Danzig, wo sie in Sommerfrische weilte, zum Besuche ihres Gemahls hierher gekommen.

Plesch, 2. August. Der „Katt. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Plescher Kaufleute hatten sich vor dem 15. Juli mit größeren Vorräten von Petroleum versehen, die sie mit hohen Preisen — man spricht von 60 Pf. pro Liter — bezahlen mußten und für 70 Pf. das Liter wieder verkauften. Am 24. Juli erließen nachstehende Polizeiverordnungen: „Solange der Herr Reichsfinanzrat nicht eine Ausnahme von dem Höchstpreise für Petroleum erteilt hat, muß Petroleum für 32 Pf. verkauft werden. Die Kaufleute dürfen den Verkauf des Petroleums nicht inswischen ablehnen. Wer das tut, hat zu gewärtigen, daß das Petroleum fortgenommen und außerdem auf einen Zeitraum von 14 Tagen sein Laden geschlossen wird. Die Bewohner werden hiermit aufgefordert, uns von jeder Zuwiderhandlung gegen die Petroleum-Höchstpreisverordnung Anzeige zu machen.“

Kriegsallerlei.

— Zwölf Söhne gefallen. Wie die „Meraner Zeitung“ schreibt, starben zwölf weitere „Söhne“ einer Tiroler Familie den Heldentod fürs Vaterland. Alle waren Kaiserjäger und fanden in Jahren 18 bis 40, blonde, hochgewachsene, gutmütige Deutschen. Zwei fielen in Polen, drei auf den blutgetränkten Schlachtfeldern von Gallizien, zwei wurden auf der weissen Erde von Granaten zerrissen, zwei weitere vielen in Bestrafungen und drei verbrannten ihr Herzblut am Stroh, kurz überall, wo die braven Oesterreicher fielen, waren auch die Tiroler dabei. — Das Mutterherz wollte fast zerplatzen bei jeder Unglücksbotschaft, doch gläubig faltete das arme Weib bei der Nachricht vom Tode der letzten die magern Hände, eine Krone glänzte auf der abgemagerten Wange, aber tapfer beteten die Lippen: „Herr Jesu Christ, du weisst, noch sechs gab ich, wenn nur der Sieg auf unsere Seite fällt!“

Bekanntmachung.

Bei unserer Kammerschasse sind zu Gunsten des „Roten Kreuzes“ nachstehende Beträge eingezahlt worden:

von Fleischermeister Valentin Preiß	5 Mt.
„ Firma A. Stern & Sohn	200 „
„ Geschäftsführer Rajon I. F. Stern	30 „
„ Vertreter Schitzko	20 „
„ Obermüller Kurzawe	5 „
„ Volontär Hacia	3 „
„ Bechrling Blasas	2 „

Weitere Beträge nimmt die Kammerschasse entgegen.
Sohrau O.S., den 31. Juli 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amtsgericht sollen im Sommer d. J. ausgedehnte Vormundschafts-, Nachlass-, Pflegschafts-, Civilprozeß-, Mahn-, Straf-, Zwangsversteigerungs-, Zwangsverwaltungs- und Konkursakten, amtsanwaltschaftliche und forsamtswaltschaftliche Akten, sowie Akten von Gerichtsvollzieher zwecks Kassation verkauft werden.

Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung der Akten ein Interesse haben, werden hiermit aufgefordert, dasselbe innerhalb einer Frist vom 4. Wochen anzumelden und zu beschleunigen.

Sohrau O.S., den 19. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung betreffend den Handel mit Mehl.

Auf Grund von § 67 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Geschäftsjahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 363) bestimme ich folgendes:

Artikel I.

Mehl darf ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle weder von dem Kommunalverbande noch von einem anderen aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes in den eines anderen abgegeben werden.

Mehl darf innerhalb des Bezirks eines Kommunalverbandes ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle von dem Kommunalverbande oder einem anderen nur nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung abgegeben werden.

Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 gelten nicht für Mehl das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt ist, oder das aus Brotgetreide ermahlen ist, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt ist.

Artikel II.

Unter Vorräte im Sinne des § 65 d der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Geschäftsjahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 363) sind nur solche Vorräte zu verstehen, die durch einen Kommunalverband an Händler, Arbeiter oder Verbraucher seines Bezirks nach Maßgabe der für die Verbrauchsregelung bereits abgegeben sind.

Artikel III.

Die Vorschriften treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 27. Juli 1915.

Der Reichskanzler. J. A.: Richter.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Sohrau O.S., den 3. August 1915.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 27. v. Mts. machen wir noch darauf aufmerksam, daß die landwirtschaftlichen Selbstversorger für ihre Angehörigen 9 kg Brotgetreide pro Kopf und Monat verbrauchen können. Statt 1 kg. Brot werden 800 gr. Mehl gerechnet. Wir bemerken, daß die diesbezüglichen Vorschriften der Bundesratsverordnung streng durchgeführt werden müssen.

Sohrau O.S., den 3. August 1915.

Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die unterm 23. März 1915 angeordnete Beschlagnahme der im Besitze von Händlern befindlichen und der in ihren Besitz gelangenden Vorräte wird mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung aufgehoben.

Breslau, den 12. Juli 1915.

Der stellvertr. Kommandierende General.

v. Sacmeister.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung des **Nowfi-Akers** haben wir auf **Mittwoch, den 4. August d. J. vormittags 10 Uhr** Termin im hiesigen Stadtkelleramt — Zimmer Nr. 3 — anberaumt, zu welchem Nachzulieferer mit dem hinzuzufügen eingeladen werden, daß die Angebotsbedingungen im Termine selbst bekannt gegeben werden.

Sohrau O.S., den 26. Juli 1915.

Der Magistrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. August 1915
vorm. 11 Uhr
gelangen in Rogoßna, Versammlung im Glock'schen Gasthause
1 vergoldetes Kreuzfig nuter Glasglocke und 2 Ferkel
zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.
Sohrau O.S., den 3. August 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.



Am 17. Juli starb nach der am 9. Juli erlittenen Verwundung den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder u. Schwager,
der Musketier
im Infanterie-Regt. Nr. 23
August Pnioczek
im blühenden Alter von 25 Jahren.
Leicht sei ihm die fremde Erde!
Riegersdorf, den 1. August 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir bitten **Fruchtfäste jeder Art** für unsere Soldaten **recht bald** bei den Vorstands-Damen abgeben zu wollen, damit wir möglichst schnell eine entsprechende Erhebung an die hierfür bestimmte Abnahmestelle abgeben lassen können.

Sohrau O.S., den 3. August 1915.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins.
Erika Reiche, Vorsitzende.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 6. August 1915
vorm. 10 Uhr
versteigere ich in **Goldmannsdorf**, Versammlung im Doyla'schen Gasthause
2 Mittelschweine
öffentlich meistbietend und gegen sofortige Zahlung.
Sohrau O.S., den 3. August 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 6. August 1915
vorm. 8 Uhr
werde ich in **Warkowitz**, Versammlung im Elzbova'schen Gasthause
1 Mittelschwein
öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.
Sohrau O.S., den 3. August 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Den guten Leuten,

welche meinen Mann denunziert haben, sage ich hierfür meinen besten Dank.

Frau Emma Lipka.

Junger, gebildeter Beamter, 25 Jahre alt, musikalisch, wünscht Briefwechsel mit junger gebildeter Dame
zwecks Heirat.
Vermögens nicht Bedingung. Gest. Offerten unter P. G. an die Exped. d. Bl.

1915er Himbeer-Marmelade

Pfund 60 Pf.
Backpulver, Vanillinzucker, Salicylpulver
Dresdner Kaffeekekchen
Marmelade in Dosen
Leberwurst in Dosen
Seselfardin
Bonbon u. Chocolate
Brausellimonade
Kefse in Tetrapackung
empfiehlt

Delikatessenhaus.

Eine Stube und Küche

zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.
St. Lipka.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda.